

**Landesverband Thüringen
im Deutschen Bibliotheksverband e.V.**

**3. Thüringer Bibliothekstag in Erfurt am 11. Oktober 1997
anlässlich des 100jährigen Bestehens der
Stadt- und Regionalbibliothek Erfurt**

Erfurt 1998

Inhalt

Vorwort	3
<i>Peter Neigefindt</i> Grußwort des Bürgermeisters der Stadt Erfurt und Beigeordneten für Bildung, Umwelt und Sport	5
<i>Rolf Lettmann</i> Grußwort des Ministerialdirigenten im Thüringer Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kultur	7
<i>Landolf Scherzer</i> Laudatio zur Auszeichnung von Frau Dr. Annette Kasper mit der Preusker-Medaille	11
<i>Heidemarie Trenkmann</i> 100 Jahre Stadt- und Regionalbibliothek Erfurt	17
<i>Christiane Schmiedeknecht</i> Universitätsbibliothek Erfurt	22
<i>Christof Eichert</i> Verwaltungsreform und Bibliotheken	27
<i>Ingrid Kranz</i> Globalhaushalt der Universitätsbibliothek der Bauhaus-Universität Weimar	40
<i>Gudrun Jahn</i> Budgetierung in den Städtischen Bibliotheken Dresden	49
Anschriften der Autorinnen und Autoren	53

Laudatio

zur Auszeichnung von Frau Dr. Annette Kasper mit der Preusker-Medaille

In der Helle dieses Saales und dieser Ehrung stehend, erinnere ich mich an einen Herbsttag im vergangenen Jahr. Kühles, noch nebelverhangenes Morgengrauen über der niedersächsischen Katlenburg. Pastor Weskott hatte mir am Abend zuvor den alten Schlüssel zur großen steinernen Scheune überlassen und gesagt, daß ich mich allein umschauen sollte. Wahrscheinlich wußte er weshalb! Mit dem Sieben-Uhr-Glockengeläut schloß ich auf, das Holztor knarrte, nur langsam gewöhnten sich meine Augen an das spärliche Licht von Stallampen. Und dann sah ich sie: zuhauf auf der Erde, auf Tischen, in Kartons und Regalen - Hunderttausende Bücher, wasserfleckige und druckneue. Aitmatow und Aragon, Zweig und Zola, Märchen und Modehefte. Die Satiren meines Freundes Biskupek und daneben Bildbände über die Leipziger Montagsdemos. Viele der Bücher gezeichnet vom Unrat der Müllkippen, auf denen sie 1990 gelegen hatten. Manche zerlesen und versehen mit Stempeln von Gewerkschafts- und Kreisbibliotheken. Ich stand hilflos dazwischen, ich stand immer noch, als die Glocke erneut tönte. Ich stand und heulte und schämte mich. Ein Pfarrer aus Niedersachsen mußte mit seinen Kirchenmitgliedern rund ein halbe Million Bücher, mußte Puschkin und Petershagen, Marx und Mittenzwei, Brecht und Braun vor der Müllverbrennung oder der biologischen Kompostierung in den neuen Bundesländern retten. Warum haben beispielsweise wir, die Schriftsteller der ehemaligen DDR, das nicht getan? Wir wußten, daß Buchhändler ihre Regale wegen der neuen Westlieferungen ausräumen mußten, Verlage ihre frischgedruckten DDR-Bücher wegwarfen, manche gezwungen dazu wegen der Konkurrenz, andere eifertig, so als ob sie dadurch den Persilschein für den problemlosen Eintritt in die neue Zeit erhalten würden. Trotzdem habe ich, haben andere nichts dagegen unternommen - und das, obwohl wir idealere Lagermöglichkeiten für Bücher als der Pfarrer Weskott besaßen: große leerstehende Fabrikhallen, ausgeräumte Kulturhäuser und Genossenschaftsscheunen. Er stand dann irgendwann doch hinter mir, der Pfarrer, und ich umarmte den bärtigen Mann im Dunkel seiner Bücherscheune.

Und nun diese Helle hier! Und Sie, verehrte Frau Dr. Annette Kasper, verzeihen mir, daß ich in der Laudatio auf Sie nicht sofort von Ihnen sprach, sondern zuerst von der Rettung unseres vielleicht größten Wissensschatzes, nämlich unserer Bücher. Und damit natürlich doch von Ihnen sprach, denn was nutzt die Rettung der Bücher, wenn man nicht auch den Hort ihrer Verbreitung rettet, die Bibliotheken. Und damit wären wir bei der heute zu Ehrenden - einer Frau, so sagt und schreibt man, die es durch diplomatisches Geschick und schier unermüdliche Tatkraft zusammen mit vielen anderen ungenannten geschafft hat, die inzwischen über hundert Jahre alte Ernst-Abbe-Bücherei, deren Bücher und deren Geist und deren Arbeitsplätze zu erhalten. Bevor ich lobe, die Worte ihrer Kolleginnen.

„Ob unsere Chefin auch Liebesromane auf dem Nachttisch zu liegen hat? Ich glaube nicht, sie wird wohl eher mit Stapeln von politischen Büchern, sie arbeitet ja in der Jury 'Das politische

Buch des Jahres' ins Bett gehen.“ - „Frau Dr. Kasper hat in der Zeit nach 1989 wenig Fehler bei der Leitung der Bibliothek gemacht, aber viele hatten hier in Jena nur darauf gewartet, daß auch sie gravierende Fehlentscheidungen trifft, wie das anderswo in Wirtschaft und Kultur damals ja gang und gäbe war, um so leichtes Spiel beim Schließen oder Schrumpfen der Ernst-Abbe-Bücherei zu haben.“ - „Wir hatten nie das Gefühl, daß sie sich nur ihren Job sichern wollte. Auch als die Stadt zuerst nur drei Bibliothekare fest anstellte und ansonsten dreißig ABM-Leute von uns übernahm, hatte ich nie den Verdacht, daß sie, wie so manche der ehemaligen DDR-Chefs, als erste ins Rettungsboot springen wird. Wahrscheinlich wäre sie, wie ein guter Kapitän, als letzte mit ihrem Schiff untergegangen.“ - „Ihre Auszeichnung ist auch eine Auszeichnung für alle Mitarbeiter der Ernst-Abbe-Bücherei und darüber hinaus aller Thüringer, aller ostdeutschen Bibliothekarinnen und Bibliothekare, die in den letzten Jahren ihre Bücher und ihre Bibliotheken verteidigt haben, als wären es ihre Kinder, ihre Familie.“

Vielleicht sollte ich Volkes Wort ergänzen: ausgezeichnet werden heute in der Person von Frau Dr. Kasper wohl auch die Streiter des Deutschen Bibliotheksverbandes, des Bibliotheksinstituts und anderer, die sich, nachdem die Abbe-Stiftung ihre Bibliothek stiften gehen ließ, für den Fortbestand der Bücherei in Jena einsetzten. Die Rettung der Ernst-Abbe-Bücherei war eine gesamtdeutsche Angelegenheit! Wohl auch deshalb ist es zu loben und zu preisen, daß heute die Thüringerin Dr. Annette Kasper mit der Karl-Preusker-Medaille der Deutschen Literaturkonferenz e.V. geehrt wird.

Über Karl Benjamin Preusker (1786-1871) in diesem Kreis zu sprechen verbietet sich eigentlich von selbst. (Bei dem gründlichen Studium, das Sie alle in Leipzig und anderswo absolviert haben.) Lediglich an zwei Dinge sei erinnert. Die von Preusker 1828 gegründete Stadtbibliothek zu Großenhain war die erste Stadtbücherei Deutschlands, die für alle Bürger zur unentgeltlichen Benützung offen stand. Wir sind also, wenn man's vom Geld her betrachtet, zum Status von vor 1828 zurückgekehrt. Aber was der Vater der Volksbibliotheken damals predigte, nämlich die Abnützung der Bücher nicht zu mißbilligen, sondern zu loben, gilt heute noch als das Credo jeder guten Bibliothek: sammeln als Voraussetzung, ausleihen als Ziel. Was Wunder also, daß ich Frau Dr. Kasper bei unserer ersten Begegnung vor vier Wochen nicht auf dem Chefsessel in ihrem Büro, sondern bei der Aushilfe in der Ausleihe traf ... (Hier noch ein in Klammern stehender Satz: und unser Gespräch handelte anfangs auch nicht von Büchern und Bibliotheken, sondern von Abendkleidern, Frack und Fliege. Sie war nach der Wende noch nicht ausgezeichnet worden, und ich hatte nach der Wende noch keine Laudatio gehalten...).

Nun denn: Frau Dr. Annette Kasper, eine echte Thüringerin, 1953 in Eisenach geboren, ab 1955 allerdings für drei Jahre Kinderzeit in der Volksrepublik China. Ihr Vater arbeitete dort als Maschinenbauingenieur. Chinesisch spricht sie nicht mehr - jedoch kann sie sich vorstellen, daß ihr Vater mit den fleißigen, dienstfertigen, akkuraten Chinesen sehr gut ausgekommen sein muß, denn der Vater pflegte - und das auch in der Familie - die alten preußischen Tugenden: Ordnung, Pflichtbewußtsein, Höflichkeit und Strenge. „Das habe ich von ihm. Von meinem Mütterchen dagegen die weichen Dinge des Lebens, soziales Engagement, Mitleid...“ Und vom Großvater wohl die Liebe zur Literatur, der schenkte ihr nämlich jedes Jahr zum Geburtstag einen Band

Shakespeare, einen Band Goethe oder Schwabs Sagen des klassischen Altertums. Ihre ersten prägenden Bücher waren allerdings *Alfons Zitterbacke*, *Das eiserne Büffelchen* und *Blauvogel*. Danach verschlang das Kind alles, was sie in Bibliotheken (auch auf Erwachsenenausweis) ergattern konnte. Wohl ähnlich wie es Klaus Mann, über dessen Exilliteratur sie nach Deutsch- und Geschichts- und Literaturstudium an der Schiller-Universität Jena ihre Doktorarbeit schrieb, ähnlich wie es Klaus Mann in seiner Autobiographie *Der Wendepunkt* so berichtet: „Oft will mir scheinen, daß ich nur damals, als Dreizehn- und Vierzehnjähriger, wirklich zu lesen verstand. Wie geschmäckerlich und unduldsam bin ich seither geworden! Heute habe ich starke Hemmungen zu überwinden, bevor ich mich auf die Lektüre eines dickleibigen Schmökers einlasse; in jenen fernen Tagen waren mir die längsten Dramen und Epen noch nicht umfangreich genug. War mein Interesse an einem bestimmten Autor erst einmal geweckt, so verschlang ich gierig seine sämtlichen Werke: zwölf Bände Schiller, vierzehn Bände Hebbel! Je mehr die Herren geschrieben haben, desto höher wurden sie von mir geschätzt.“

Noch und während der Universitätszeit von Annette Kasper: Liebe, Heirat. 1977 wird ihr Sohn Daniel geboren, 1981 (im Jahr der Promotion!) ihre Tochter Stefanie. 1984 wird sie als Kulturchefin in das berühmt-berüchtigte Biermannsche Zeiss Kombinat Jena geholt, erlebt 1988, wie Biermann seine Leitungsideologie - ein guter sozialistischer Leiter kann alles dirigieren, egal ob eine Marmeladenfabrik oder eine Bibliothek - an ihr in die Tat umsetzt und sie als Leiterin in die der Stiftung gehörenden Ernst-Abbe-Bücherei beordert.

Wenn ich die Lebensdaten von Frau Dr. Kasper, die doch für ihre Arbeit nach 1989 geehrt werden soll, auch vor 1989 so genau aufzähle, dann tue ich das, weil es ohne dieses DAVOR wohl das DANACH nicht gegeben hätte. Nein, das Wort Wendehälse für den Zeiteinsprung 1989 ist falsch! Es gibt keine charakterlichen Wendehälse. Die zuvor Karrieristen und Speichellecker waren, sind Karrieristen und Speichellecker geblieben. Die zuvor engagiert und uneigennützig für ihre Ideale, für Menschlichkeit gearbeitet haben, tun das auch heute wieder. Niemand hat nach 1989 seinen Charakter geändert. Und so ist diese Ehrung für die Leistung von Frau Dr. Kasper nach 1989 auch eine Ehrung ihrer Eigenschaften und Kenntnisse, die sie vor 1989 erworben hat und die sie in die Lage versetzten, heutiges zu TUN. Eine Frau, die mit zwei Kindern noch promovierte, wie selbstverständlich eine verantwortungsvolle Leiterin wurde, die alle möglichen Freiräume nutzte, um durch Lesungen in ihrer Bibliothek Reformgedanken im Sozialismus zu verbreiten, die sich, um dieses Wort zu gebrauchen, immer kreativ zu engagieren versuchte... Ihre Zeit vor 1989 am heutigen Tag zu unterschlagen wäre so, als ob man eine Blume abschneidet und in die Vase stellt. Mit Wurzeln verpflanzte sind lebensfähiger, blühen länger ...

Aber bleiben wir beim Einschnitt 1989. Damalige Bestandsaufnahme: in Jena existieren zwei große Bibliotheken, die Kinderbibliothek und die Ernst-Abbe-Bücherei mit insgesamt 10 Zweigstellen und rund 60 Mitarbeitern. Per Gesetz war die Förderung der Bibliotheken in der DDR zur Pflicht gemacht worden. Die Zeiss-Stiftung in Jena (immer in Konkurrenz zur Zeiss-Stiftung in Heidenheim) versuchte durch großzügiges soziales Engagement (Kulturhaus, Klinik, Bibliothek, Sportfeld, Observatorium, Wohnhäuser usw.) ihr Renommee zu behaupten. Und auch in der

Familie Kasper keine Zukunftsprobleme. Sie Bibliotheksleiterin, ihr Mann im Prorektorat für Gesellschaftswissenschaften der Friedrich-Schiller-Universität.

Ein Jahr später: Bibliotheken sind keine Pflichtaufgaben, sondern nur noch freiwillige Leistungen. Die Zeiss-Stiftung bezahlt ihrer Bücherei keine Mark mehr. Die Existenz der fast Hundertjährigen ist gefährdet, und auch die Arbeit von Frau Dr. Kasper, die inzwischen wie mit Tauen an diese, ihre Bibliothek gebunden scheint. Frau Kaspers Mann mittlerweile arbeitslos und depressiv. Sie muß die Familie - auch ökonomisch - erhalten. Wer hätte es ihr da verdenken können, wenn sie sich in solch einer Situation nach dem Rilke-Motto, das Klaus Mann dem *Wendepunkt* voranstellte, verhalten hätte: „Wer spricht von siegen? Überstehen ist alles.“ Aber sie wollte nicht siegen, gesiegt hatten wir in 40 Jahren ja genug. Aber sie wollte auch nicht nur überstehen. Sie wollte in einer Zeit, in der fast die Hälfte der Bibliotheken der ehemaligen DDR schließen mußte, nicht nur die Abbe-Bücherei erhalten, sie wollte auch GESTALTEN, und nicht nur Probleme AUSHALTEN können. Die Probleme jedoch schienen übermächtig. Das Zentralinstitut für Bibliothekswesen hatte ausgerechnet, daß rund 40 Prozent der alten DDR-Buchbestände zu ersetzen wären. Doch es gab kaum Geld für neue, nun sehr viel teurere Bücher. Und sollte man für Konsalik einfach Kant aus dem Regal nehmen und für Biermann den Bummi? Dr. Kasper und ihre Mitarbeiter ließen, vielleicht anfangs unbewußt, später als Annette Kasper im Vorstand des Deutschen Bibliotheksverbandes „gesamtdeutsch“ arbeitete, sehr bewußt, den Ost-West-Konflikt in Regalen und Köpfen (ein Westbuch rein, ein Ostbuch raus) nicht zum Problem anwachsen. Als die Kollegen ihrer Partnerstadt Erlangen zum Beispiel 500 Bücher als Spende schickten, brachten die Jenenser dafür Literatur über die DDR nach Erlangen. Ich möchte dieses Geben und Nehmen der Bibliotheken in Ost und West im gerade beendeten verflixten siebenten Jahr der deutschen Einheit besonders betonen, heute, wo Medien und Politiker sich übertreffen, um den angeblichen Konflikt Ossis gegen Wessis täglich neu zu belegen und ich den Verdacht nicht loswerde, daß dieser mediengeschürte Konflikt nur ablenken soll von Problemen, die in diesem Land nicht im Gegeneinander, sondern nur im Miteinander zu bewältigen sind: Verhindern von Kulturabbau, sozialem Abstieg, ökologischer Bedrohung. Gefahren, die längst in Jena und Erlangen gleichermaßen auf der Tagesordnung stehen.

Ein zweites Problem damals am Anfang: die Flut an Büchern, Presseerzeugnissen und Videos, die die gegen derartige Überschwemmung deichlosen Bibliotheken und Buchhandlungen der neuen Bundesländer heimsuchte. Was auswählen? Was kaufen? Was brauchen die Leser? Ich erinnere mich, wie ich damals selbst völlig hilflos in den Buchläden stand, alles sah und nichts mehr fand! Und daraufhin monatelang jede Buchhandlung mied. Und hoffte: die Bibliothekare und Bibliothekarinnen werden mir schon Gutes von Schlechtem, Wichtiges von Unwichtigem, Wahrheit von Lüge und Kunst von Kitsch trennen. Und ich bedauerte sie damals und tue das heute noch. Denn inzwischen weiß ich, daß auch der Diktatur der einen großen Lüge in der DDR nicht einfach der Pluralismus der Wahrheit, sondern wohl der Pluralismus der vielen kleinen und großen Lügen folgt. Und ich erlebe nun auch, daß die Beschreibung der Wirklichkeit oft nicht mehr dem höheren Ziel eines Herodot, Mercier oder Kisch, nämlich des Durchschaubarmachens, des Erklärens der Wirklichkeit zum Nutzen und Wohl der Leser dient, nein, Wirklichkeit wird

GEBRAUCHT, wird VERMARKTET - zum Nutzen von steigenden Auflagenhöhen und größeren Einschaltquoten.

In dieser oft nur geldorientierten Zeit schätze ich die Arbeit der Bibliothekare und Bibliothekarinnen, ihre Verantwortung bei der Auswahl und Bewahrung humanistischer Gedanken und lange gewachsener moralischer Wertvorstellungen immer mehr. Und ich erinnere mich dabei an meine Zeit bei den Menschen in der mosambikanischen Savanne von Tete. Auch wenn sie von Hunger gezeichnet waren, nahmen sie niemals die letzte Handvoll Maiskörner aus dem Tontopf. Dieses Saatgut nie angerührt, auch um den Preis des Verhungerns nicht, wurde bewahrt für die Zeit des Regens, des Wiedersäenkönnens. Bewahren, um zu überleben. Vielleicht verwirklicht die Arbeit an Büchern und mit Büchern heute bei uns schon etwas von dieser alten afrikanischen Lebensweise.

Verzeihung, ich bin nach dem Motto „Jena war damals überall in den neuen Bundesländern“ von den konkreten Vorgängen in der Ernst-Abbe-Bücherei bis nach Afrika abgedriftet und wollte doch eigentlich noch berichten, wie Frau Dr. Kasper und ihre Mitarbeiter trotz der widrigen Ausgangsposition die Existenz der Ernst-Abbe-Bücherei und damit einer der traditionsreichsten Kultur- und Bildungseinrichtungen der neuen Bundesländer sichern konnten. Das jedoch ist in Fachzeitschriften, in Presse, Funk und Fernsehen zum Hundertsten Jubiläum 1996 so oft und so detailliert getan worden, daß ich es wahrscheinlich nicht noch einmal wiederholen muß. Lediglich zur Erinnerung an ARGUMENTE, DIPLOMATIE, TAKTIK, ENGAGEMENT, NEUERUNGEN dieses Jahre währenden Kampfes seien einige Beispiele aufgezählt.

ARGUMENTE: „Was nutzen Jena Späthsche Wirtschaftsinnovationen, was Universität und neues Zeiss-Image in der Welt bei gleichzeitigem Kulturverfall in der Stadt?“

DIPLOMATIE: Von den 40 Mitarbeitern der Ernst-Abbe-Bücherei wurden vorerst nur 3 fest eingestellt. 30 erhielten ihre Arbeitsplätze über ABM. Aber mit dem für ABM bewilligten Sachkosten (immerhin 1,5 Millionen DM) konnte die Bücherei renoviert und umgebaut werden.

TAKTIK: Nach 1990 noch erfolglosem Vorschlag, die Kinderbibliothek und die Ernst-Abbe-Bücherei zusammenzulegen, wurden die Stadtverordneten immer und immer wieder mit dieser Variante von der Bibliotheksleitung konfrontiert, bis sie 1993 der bibliothekserhaltenden Fusion zustimmten.

ENGAGEMENT: Nicht überall waren der Umbau, die Erneuerung und Vereinigung beider Bibliotheken so einfach wie in der Zweigstelle Nord, wo anfangs lediglich eine Trennwand zwischen der Kinderbibliothek und dem Bereich der Ernst-Abbe-Bücherei eingerissen werden mußte. Im Hauptgebäude dagegen räumte man Etage für Etage aus, mauerte, malerte - räumte wieder ein, mauerte, malerte. Bauleistungen für rund 3 Mio. DM.

NEUERUNGEN: EDV-Bearbeitung, Erweiterung von CD- und Videobereichen, Ausleihvernetzung, Chipkarte als Leseausweis, zielgerichtete Arbeit für wichtige Gruppen, wie Arbeitslose und sozial Benachteiligte, mit dem DRK gemeinsam Bücherbringendienst für ältere und kranke Bürger

...

Fazit: Die Ernst-Abbe-Bücherei bleibt mit nunmehr zwei Stellen in Thüringen weiterhin ein Hort des Wissens und der Bildung, eine wie Preusker das sagte: „Schatzkammer, gefüllt mit unbezahlbaren Diamanten.“

Kommentar von Frau Dr. Kasper dazu: „Wir hätten das allerdings nie allein in Jena, ohne die Hilfe der Mitstreiter aus dem Westen geschafft.“ Und auch deshalb sei sie froh, daß sie durch ihre Vorstandsarbeit im Sinne von gegenseitig Nehmen und Geben nun vielleicht auch den Kollegen in Bayern und Hessen helfen könne. „Denn wir haben ihnen, die bislang sehr ruhig in finanziell gesicherten Bibliotheken gearbeitet haben, nun eine wichtige Erfahrung voraus: nämlich Gewohntes aufzugeben, für immer gesichert Geglaubtes verlieren zu können. Verlieren können.“

An dieser Stelle, möchte ich Ihnen, verehrte Frau Dr. Annette Kasper, allerdings doch widersprechen. Ja, wir haben die Erfahrung gesammelt, etwas (manchmal sehr viel, wie die Hälfte der Bibliotheken) verlieren zu können, aber haben damit doch auch, Ihr Beispiel zeigt es, die Möglichkeit erhalten, Kämpfe zu gewinnen. Zu gewinnen für die Leser, für diese Bücherei, für sich, für die eigene Arbeit. Und für dieses, Nichtverzagen, sondern sich wehren, danke ich Ihnen Frau Dr. Kasper und allen Bibliothekarinnen und Bibliothekaren. Denn was wären wir Schreibenden ohne sie, die unsere Bücher wohlgesonnen in Bibliotheken an die Leser weiterreichen? Danke schön nochmals und herzlichen Glückwunsch, für Sie, verehrte Frau Dr. Annette Kasper.

Anschriften der Autorinnen und Autoren

Dr. Christof Eichert
Präsident des DBV (Deutscher Bibliotheksverband e.V.)
Oberbürgermeister der Stadt Ludwigsburg
Stadtverwaltung
Wilhelmstraße 11
71638 Ludwigsburg
Telefon: 07141/910820
Telefax: 07141/910220
e-mail: eichert.ludwigsburg@t-online.de
<http://www.ludwigsburg.de>

Gudrun Jahn
Verwaltungsleiterin
Städtische Bibliotheken Dresden
Postfach 120737
01008 Dresden
Telefon: 0351/8648-101
Telefax: 0351/8648-102
<http://www.bibo-dresden.de>

Ingrid Kranz
Direktorin der Universitätsbibliothek
der Bauhaus-Universität Weimar
Carl-August-Allee 2a
99423 Weimar
Telefon: 03643/5823-10
Telefax: 03643/5823-14
e-mail: ingrid.kranz@ub.uni-weimar.de
<http://www.uni-weimar.de/bib/>

Dr. Rolf Lettmann
Ministerialdirigent im Thüringer Ministerium
für Wissenschaft, Forschung und Kultur
Juri-Gagarin-Ring 158
99084 Erfurt
Telefon: 0361/37-91600
Telefax: 0361/37-91699
e-mail: tmwfk@thueringen.de
<http://www.thueringen.de/tmwfk/>

Peter Neigefindt
Bürgermeister der Stadt Erfurt
und Beigeordneter für Bildung, Umwelt und Sport
Rathaus
Fischmarkt 1
99084 Erfurt
Telefon: 0361/655-1501
Telefax: 0361/655-1509
<http://www.erfurt.de>

Landolf Scherzer
Seßlesstraße 2
98530 Dietzhausen
Telefon: 036846/61239

Christiane Schmiedeknecht
Direktorin der Universitätsbibliothek Erfurt
Postfach 177
99004 Erfurt
Telefon: 0361/59882-0
Telefax: 0361/59882-99
<http://www.uni-erfurt.de/inhalt/unibi/>

Heidemarie Trenkmann
Geschäftsführende Vorsitzende des Landesverbandes Thüringen im DBV
Amtsleiterin Stadt- und Regionalbibliothek Erfurt
Domplatz 1
99084 Erfurt
Telefon: 0361/655-1590
Telefax: 0361/655-1599